



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er scheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/4 S. 11 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 167.

Leipzig, Donnerstag den 22. Juli 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Buchhändler-Verband »Kreis Norden«.

Bekanntmachung.

In der am 27. Juni d. J. in Hamburg abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Gesamtvorstandes und der Vorsitzenden der Ortsvereine unseres Verbandes wurde einstimmig beschlossen, daß in diesem Jahr von der Abhaltung einer Kreisvereins-Versammlung abzusehen sei und daß der bisherige Vorstand sein Amt für ein Jahr weiterführen soll.

Der Sitzungsbericht, sowie der Jahresbericht des Vorsitzenden werden den Mitgliedern demnächst zugehen.

Hamburg, den 17. Juli 1915.

Der Vorstand

des Buchhändler-Verbandes »Kreis Norden«.

Otto Meißner,
I. Vorsitzender.

Justus Pape,
I. Schriftführer.

Kriegsbuchwoche und Buchhandel.

VI.

(I—V s. Nr. 151, 152 u. 162.)

Mit Interesse habe ich die verschiedenen Ausführungen der Herren Kollegen über die Kriegsbuchwoche gelesen, mit noch größerem Interesse vernommen, daß in Regensburg, also einer bayerischen Stadt, sogar Erfolge erzielt worden sind. Als seinerzeit im Börsenblatt die ersten Nachrichten über die Kriegsbuchwoche erschienen, glaubte auch ich nichts versäumen zu dürfen, um von der sogenannten Kriegsbuchwoche in dieser schweren, beinahe geschäftslosen Zeit Nutzen zu schöpfen. Ich setzte mich mit den Leitern der hier in Betracht kommenden sechs Mittelschulen in Verbindung und konnte hierbei ganz eigentümliche Ansichten vernehmen. Ein Direktor sagte mir, daß er es merkwürdig finde, bei den jetzigen schweren Zeiten den Eltern der Schüler mit der Zumutung zu kommen, daß sie außer den ohnehin schon teuren Schulbüchern auch noch Geld für diese Zwecke ausgeben sollten. Ein anderer Direktor stand der Sache sympathisch gegenüber, glaubte aber nichts tun zu können, solange nicht vom Ministerium eine Weisung darüber an die Schule gelangt sei. Ähnlich lautete die Antwort eines dritten Direktors, das eine warme Empfehlung an die Schüler in Aussicht stellte, sobald von oben herab Genehmigung hierzu erteilt würde. Die drei anderen Stellen beantworteten meine Anfrage überhaupt nicht. Wie es mir scheint, hat das bayerische einschlägige Ministerium sich in dieser Sache ablehnend verhalten. Meine Bemühungen waren vollständig zwecklos, ich habe Zeit und Mühe umsonst aufgewendet, da auch nicht ein einziges Buch für diesen Zweck gekauft wurde.

Die Anregung eines Herrn Kollegen, eine neue Kriegsbuchwoche zu veranstalten aus dem Buchhandel selbst heraus, mit Hilfe des Börsenvereins und der Kreis- und Ortsvereine, halte ich dagegen für sehr wertvoll und erfolgversprechend, wenn sie rechtzeitig und richtig in die Wege geleitet wird. Ein anderer Kollege schlägt für diese Propaganda den Anfang Dezember vor!! Ja glaubt man denn wirklich, daß die Kriegsfurie noch bis Dezember ihre lodernde Fackel schwingt? Ich habe im allge-

meinen nicht allzu große optimistische Ansichten, aber jetzt noch in dieser Sache mich als Pessimisten zu bekennen, der den Feldzug noch über den Dezember hinaus dauern läßt, dazu kann ich mich nicht verstehen.

Ich glaube, daß die geeignetste Zeit zur Kriegsbuchwoche der Spätherbst ist: Anfang Oktober. Wenn die Abende länger werden und zu Hause wieder mehr gelesen wird als jetzt, dann dürfte es wohl auch die richtige Zeit sein, unsere Helden im Feindesland in den Schützengräben mit Literatur zu versorgen, die jedenfalls dankbarst entgegengenommen wird. Wir gehen jetzt dem Ende des Juli-Monats entgegen, es ist somit fast noch ein Vierteljahr Zeit, die Vorarbeiten für die Kriegsbuchwoche zu beginnen und zu einem guten und richtigen Erfolg zu führen. Sollten, was Gott verhüten möge, auch noch im Dezember unsere tapferen Feldgrauen im Feindesland stehen, so finden sich gewiß Tausende und Abertausende, die aus freiem Antriebe ihren Angehörigen Bücher ins Feld schicken, ohne hierzu eine Kriegsbuchwoche nötig zu haben!

Bamberg.

G. Duckstein.

Über die Zukunft internationaler Zusammenarbeit.

Von E. P. Enewald in Stockholm.

(Schluß zu Nr. 166.)

Von den Neutralen haben nur wenige geantwortet. Der Holländer Professor van der Waals aus Amsterdam (Nobelpreis 1910) meint, die Wiederaufnahme der internationalen kulturellen Beziehungen werde bald und leicht erfolgen, wenn die Friedensbedingungen für keine der streitenden Parteien eine zu große Demütigung enthalten. Andernfalls würde es lange dauern, ehe eine geistige Zusammenarbeit zustande komme. »Und doch wird sie mit völliger Gewißheit kommen. Das lehrt die Geschichte«. Wenn auch für eine Weile keine Kongresse abgehalten werden, so wird die stille, lautlose Arbeit auf dem geistigen Gebiet notwendig bestehen bleiben.

Der Norweger Gerhard Gran, Professor und Rektor an der Universität zu Kristiania, schreibt u. a.: »Der Krieg wird doch ein Ende haben, und dann wird die Zusammenarbeit wieder aufgenommen werden. Darüber kann doch kein vernünftiger Mensch im Zweifel sein. Eine nationale Begrenzung der Kultur für eine längere Zeit ist undenkbar. Der Abbruch aller Beziehungen ist ein Kulturverlust, der wieder eingeholt werden muß — dies geben auch denkende Männer der kriegführenden Nationen zu.«

Professor Pieter Zeeman aus Amsterdam (Nobelpreis 1902) teilt die internationalen Organisationen in zwei Klassen ein: in diejenigen persönlichen und unpersönlichen Charakters, obschon natürlich ein internationales Unternehmen niemals ausschließlich der einen Klasse angehören kann und im Stadium der Vorbereitung die persönlichen Verbindungen in den Vordergrund treten müssen. Die ersteren würden wohl für einige Jahre aufhören, die letzteren dagegen sofort nach dem Kriege wieder ihre Arbeit aufnehmen.

Auch drei Schweden haben sich geäußert. Der in Deutschland sehr bekannte Künstler Carl Larsson glaubt die Kunst